

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	105 (1991)
<b>Heft:</b>	1-2
 <b>Artikel:</b>	Die Strübinscheiben
<b>Autor:</b>	Mattern, Günter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-745692">https://doi.org/10.5169/seals-745692</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Strübinscheiben

GÜNTER MATTERN

Das Geschlecht Strübin ist eine alteingesessene Familie in Liestal und Umgebung<sup>1</sup> und stellte neben Handwerkern auch Beamte und Pfarrer. Ihr Wappen zeigt in Rot eine schwarze Hausmarke, eine schrägrechts geneigte «4» mit gleichlangen Endstrebem, das Ganze überdeckt von einem Stab mit oberem Kreuzende.

1583 stiftete Pfarrer Heinrich Strübin (†1625) zum Andenken an seinen Onkel Leonhard Strübin (†1582), Pfarrer in Bubendorf, zwei Wappenscheiben, die zusammen mit drei weiteren in der 1880 abgerissenen Kirche von Bubendorf hingen.

Die erste Strübinscheibe misst 55×37 cm und ist von einem unbekannten Meister 1583 geschaffen. Ganz hat sich vergeblich bemüht, diese Scheibe zuzuordnen<sup>2</sup>. Im hochovalen, von grünem Lorbeerkrantz umrahmten Mittelfeld das Wappen der frburgischen Ministerialen von Bubendorf<sup>3</sup>, flankiert von den Frauengestalten der Spes und der Charitas; über dem Wappen als Halbfigur Fides mit einer Inschrifttafel: «Bubendorfs alter Adel dis ist / Gottsforcht tugendt adle jeder Frist / forcht und lieb du Gott o fromer Christ», und dann die Überschrift: «Heinrich Strübin Pfarrherr / allhie zu Bubendorf und Zyfe 1583». Unter dem Bubendorf-Wappen steht die Würdigung «Herr Leonhard Strübin vō Liechtstal ward / Priester zu Zyfe Año 1525, beider Kilche Zyfe und / Bubēdorf Pfarherr Jm 34. Archidecanus, im / 62. Jst im Herrē entschlafē 1582 den 3. Julij sins Al / ters Im 80. Jar, was beider kilchē vorstender in die 57 / jar lang»<sup>4</sup> (Abb. 1).

Bei der Innenrenovation von 1837 beantragte der Sekretär der Verwaltung des Kirchen- und Schulgutes den Verkauf der alten Scheiben, doch als die Verwaltung die Scheiben dem Kantonsmuseum übergeben wollte, verlangte die Gemeinde sie zurück<sup>5</sup>. Sie hängen heute in der Sakristei der neuen Kirche in Bubendorf<sup>6</sup>.

Die zweite Strübinscheibe wurde 1583 für die Kirche in Ziefen gestiftet (Abb. 2). Das Original befand sich bis 1991 auf Schloss Wildenstein<sup>7</sup>, in der Kirche hängt eine Kopie von 1938. Auch sie zeigt das Familienwappen der Strübin und misst 51×49 cm. Das Mittelstück enthält eine Vedute des sagenhaften Schlosses Ziefen, dargestellt nach einer Zeichnung aus dem Eptinger Familienbuch<sup>8</sup>. Darunter die Inschrift: «solchs Schlos stundt vor alten Zeiten, wo man jetzo / zkilchen thut lütten, dorin gond vill fromer leütten». Um das Mittelstück gruppieren sich in den Oberecken zwei Basler Scheiben, wobei die Stäbe einander zugewandt sind. Dazwischen die Inschrift: «Herr Heinrich von Eptingenn / Ritter von Zyfen der läbt / Año Christi 1295»; darunter das Eptinger Wappen. Unter den Basler Wappen je eine historische Inschrift, links «Herr Heinrich vō Eptinge, Rit / ter genād Zyfner läbt Año 1295 / Herr Hans vō Eptinge, Ritter / genā vō Zyfen / läbt Anno 1351. Herr Heinrich von Eptingen / Ritter genant von Zyfen / läbt Anno 1481». Rechts: «Anno 1488 kouffte Heyni / Strüby, Bürger und des / Rats zou Liechtstal den Kil / chensatz zou Zyffen, von sei / nen Erben kouffte es Anno / 1535 die l. Statt Basel». Darunter je ein Eptinger-Wappen mit unterschiedlicher Helmzier. In den unteren Ecken links ein kleiner Posauenenengel und rechts der Strübin-Schild mit der Inschrift: «Heinrich Strübin Pfarrherr / allhie zu Zyfē und Bubendorf 1583». In der Mitte unten die Widmungsinschrift in zwei Tafeln: «Herr Leonhard Strübin von Liechtstal ward Priester alhie / zu Zyfen, Año Christi 1525, beider kilchē Zyfen und Bubendorff / Pfarherr im 34. Archidecanus im 62. ist im Herrenn / entschlafen 1582, den 3. Julij sins alters 80. Jar war bei- / der kilche vorstender in die 57. Jar lang»<sup>9</sup>.



Abb. 1 Wappenscheibe Bubendorf von 1583 (mit freundlicher Genehmigung der Gemeinde Bubendorf; Foto H. Grauwiller, Liestal).

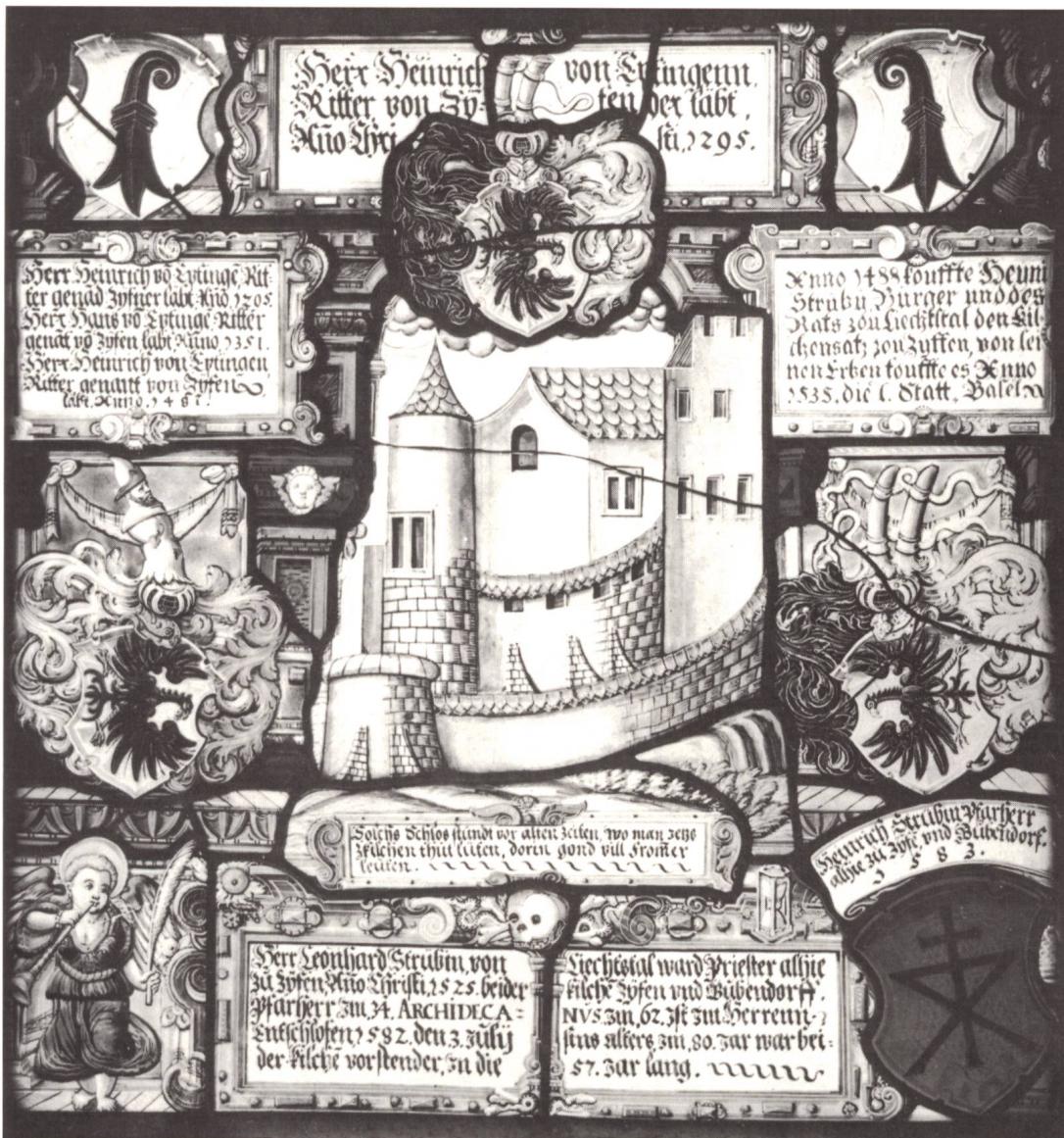


Abb. 2 Wappenscheibe Ziefen von 1583 / Mikrofilmstelle des Kantons Basel-Landschaft, Nr. 2708; mit freundlicher Genehmigung von Dr. H. R. Heyer).

Eine dritte Scheibe stiftete 1595 Pfarrer Heinrich Strübin, die heute in Privatbesitz ist: die Andreas-Ryff-Scheibe (Abb. 3).

In der Nähe von Bubendorf liegt der Rappenacker, so benannt nach dem von 1591 bis 1594 dauernden Rappenkrieg zwischen der Stadt Basel und der Landschaft. Hauptmann Andreas Ryff (1550–1603) gelang es, den Konflikt durch Ver-

handlungen zu lösen und ein Blutvergiesen zwischen der städtischen Oberschicht und den basellandschaftlichen Aufständischen zu vermeiden. Die Scheibe misst 42×35 cm und ist vom Basler Glasmaler H.J. Plepp 1595 geschaffen<sup>10</sup>. Das Herzstück bildet ein Medaillon mit einem Kranich als Sinnbild der Wachsamkeit und dem Spruch: «Tratz hochmut und Rebel-



Abb. 3 Andreas-Ryff-Scheibe von 1595 (Mikrofilmstelle des Kantons Basel-Landschaft, Nr. 2719; mit freundlicher Genehmigung von Dr. H.R. Heyer).

lion / Macht guotte Policeij zergon». Darunter die Schrift «Andreas Ryff Und / Daniel Burckhardt 1595» sowie die Wappen Ryff und Burckhardt. Die Zierate schliessen die Figuren Summissio und Pax ein. Darüber finden wir Rebellio und Mars mit

ihren Symbolen. Die im oberen Drittel dargestellte Baselbieter Landschaft zeigt die Verhandlungen zwischen Andreas Ryff und dem aufständischen Bauernführer Hans Siegrist. Die Farben sind in Gelb und Blau gehalten<sup>11</sup>.

## Literatur

- <sup>1</sup> W.R. STAHELIN: Basler Wappenbuch, Nr. 422, Basel ca. 1925.
- <sup>2</sup> P.L. GANZ: Die Basler Glasmaler der Spätrenaissance und der Barockzeit, Basel 1966, S. 93–94.
- <sup>3</sup> G. Wyss: Die Herren von Bubendorf und die Froburger Wappensippe, in: Rauracher 1935, S. 1 ff., sowie im SAH 1927, 167–168.
- <sup>4</sup> Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft, bearbeitet von Hans-Rudolf Heyer, Band II, S. 54–55, Basel 1974.
- <sup>5</sup> StAL, Protokoll des Kirchen- und Schulgutes 1841/2 (zitiert nach op.cit.<sup>4</sup>, S. 51).
- <sup>6</sup> 750 Jahre Bubendorf 1239–1989, Bubendorf 1989.
- <sup>7</sup> Die Scheibe ging mit dem Kauf des Wildenstein in den Besitz des Kantons Baselland über. Zurzeit ist sie im Staatsarchiv deponiert (Schreiben des Staatsarchivs Dr. M. Manz vom 25. Juni 1992).
- <sup>8</sup> DOROTHEA A. CHRIST: Dissertation über das Eptinger Familienbuch, Basel 1992.
- <sup>9</sup> op.cit.<sup>4</sup>, S. 101–102.
- <sup>10</sup> op.cit.<sup>2</sup>, S. 82.
- <sup>11</sup> op.cit.<sup>4</sup>, S. 104.

*Anschrift des Autors:*  
Dr. Günter Mattern  
Sichternstrasse 35  
CH-4410 Liestal

---

# Das Wappen des Sisgaus

GÜNTER MATTERN

Unter Karl dem Grossen entstanden die Teile Augstgau, Buchsgau und Sisgau in der Nordwestschweiz. Die Grenze des Sisgaus schliesst das obere Baselbiet und das untere Fricktal (Herrschaft Rheinfelden) ein. 1041 schenkte Heinrich III. die Grafschaft «in den Gauen Augstgau und Sisgau» dem Bischof Theoderich von Basel, der sie als Lehen dem Grafen Rudolf, vermutlich dem Stammvater der Grafen von Alt-Thierstein und Homberg, schenkte. In ihrem Hause vererbte sie sich auf Wernher III. von Homberg. Als Erbe trat Rudolf II. von Habsburg auf, dessen beide Töchter Gertrud und Heilwig ihren Gatten Ludwig und Hermann von Froburg die Landgrafschaft als gemeinsames Lehen einbrachten. Sie erbte sich in den beiden Häusern Froburg-Waldenburg und Froburg-Homburg weiter. Über verschiedene Herrschaften und Vermächtnisse kam die Grafschaft in den alleinigen Besitz von Johann I. von Habsburg. Dort blieb sie bis zum Aussterben der Habsburg-Laufenburg im Jahre 1408<sup>1</sup>.

Sigmund von Thierstein und Rudolf von Habsburg teilten 1366 die Herrschaft,

und 1408 kam das Lehen mehrheitlich an die Thiersteiner. Der letzte Thiersteiner sicherte den Übergang der Landschaft an die Falkensteiner. Diese traten die Landschaft 1461 an die Stadt Basel ab.

Dagegen traten die Thierstein-Pfeffingen mit dem Anspruch auf die Landgrafschaft auf und fanden Unterstützung beim Bischof von Basel. 1510 traten sie aber mit Einwilligung des Bischofs das Lehen an Basel ab.

Nachdem Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee versucht hatte, die Landgrafschaft wieder an sich zu ziehen, gestattete der Vertrag von Baden vom 1. April 1585 der Stadt, durch Bezahlung von 200 000 Fl. das Recht des Bischofs auf Wiedereinlösung des Pfandes aufzuheben und dadurch in den endgültigen Besitz der Landgrafschaft zu gelangen. Basel versuchte, diese Summe durch Erhöhung der Weinsteuer im Baselland wieder einzubringen, was zum unblutigen Rappenkrieg 1591 bis 1594 führte.

In der Basler Chronik des Christian Wurstisen<sup>2</sup> von 1580 finden wir die Landkarte «Die Löblich und weit berümpft Statt